Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 16. Sept. Der Bericht über die Bergwerks-Industrie und Bergverwaltung Preußens, welcher jährlich aufgrund der amtlichen Erhebungen erstattet wird, liegt nunmehr auch bezüglich des v. J. vor. Es ergiebt sich daraus, daß die bereits im Vorjahre eingetretene allgemeine Besserung in der Lage der Bergwerks-Industrie auch während des Berichtsjahres fortgedauert hat. Die zunehmende Nachfrage nach Bergwerks-Erzeugnissen hatte nicht nur eine regelmäßige und zum Theil angestrengte Thätigkeit der Werke zur Folge, sondern überstieg in den wichtigeren Betriebszweigen hin und wieder fast die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Anlagen. Gleichzeitig aber übte sie auch einen etwas entschiedeneren Einfluß auf die Preisstellung aus, als dies während des Vorjahres der Fall gewesen. Sehr förderlich wirkte in letzterer Hinsicht neben dem wachsenden Bedarf auch die in vielen Betriebszweigen durchgeführte Vereinigung der Werke zu festen Verbänden. Eine gesteigerte Betriebsamkeit machte sich besonders in fast allen Zweigen der Eisen-Industrie bemerkbar. Infolge dessen war auch das Geschäft in Eisenerzen, Steinkohlen und Koks recht lebhaft. Die Verkaufspreise vermochten zwar der stetigen Erhöhung der Produktion anfangs nicht in gleichem Maße nachzufolgen, erreichten aber doch im allgemeinen einen befriedigenden Standpunkt. Auch auf dem Kupfer- und Zinkmarkte behaupteten die Preise während des Berichtsjahres, trotz mehrfacher Schwankungen, im Durchschnitt eine Höhe, welche die gedeihliche Weiterentwicklung der betr. Werke gestattete. Dasselbe gilt, wenn auch nicht im gleichen Maße, von den Bleihütten; obwohl die meisten derselben durch das noch immer nicht zum Stillstand gekommene Sinken der Silberpreise wieder fühlbar in ihren Erträgen geschädigt wurden. Weniger machte sich der Umschwung der Verhältnisse bei den Braunkohlen- und dem Steinsalzbergbau bemerklich, wie denn allerdings diese beiden Betriebszweige auch von dem letzten allgemeinen Niedergange des Bergwerksmarktes verhältnißmäßig nur wenig berührt worden waren. Dem flotten Betriebe der Werke entsprechend, war die wirthschaftliche Lage der berg- und hüttenmännischen Arbeiterbevölkerung gut. An Gelegenheit zu regelmäßiger Beschäftigung hat es nicht gefehlt, und auch die verdienten Arbeitslöhne, welche während der vorausgegangenen ungünstigen Haltung des Bergwerksmarktes im allgemeinen nur unbedeutend herabgesetzt worden waren, zeigten fast durchweg das Bestreben, in die Höhe zu gehen, und erwiesen sich bei den fast überall ziemlich niedrig verbliebenen Preisen der Lebensmittel durchgängig als auskömmlich.

Dem „Oberschles. Wanderer" zufolge hat das Reichskanzler-Amt die Einfuhr galizischer Schweine für Gleiwitz zugesichert.

---

* Wie wir hören, hat sich der Chef der Reichskanzlei, Geh. Ober-Regierungsrath Dr v. Rottenburg, von Friedrichsruh aus zu seiner in England sehr bedenklich erkrankten Gemahlin begeben. Für die Zeit seiner Abwesenheit wird er in Friedrichsruh von dem daselbst bereits eingetroffenen Generalkonsul in Kairo Brauer vertreten. Inzwischen ist die Nachricht eingetroffen, daß Frau v. Rottenburg bereits gestorben ist.

* Durch die Ernennung des (nationalliberalen) Reichstagsabgeordneten Dr Albert Bürklin zum Intendanten des großh. Hoftheaters in Karlsruhe ist dessen Mandat zum Reichstag erledigt worden. Dr Bürklin vertritt seit 1884 den pfälzischen Wahlkreis Landau-Neustadt im Reichstag.

* Der Kaiser hat dem Regierungspräsidenten Grafen Wilhelm v. Bismarck zu Hannover den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen.

* Der Vorsitzende der Leinen-Berufsgenossenschaft und des Verbandes Deutscher Leineninduströller, Kommerzienrath Hermann Delius zu Bielefeld, ist zum Geh. Kommerzienrath ernannt worden.

* Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Graf Berchem hat einen längeren Urlaub angetreten und an seiner Stelle der Wirkl. Geh. Legationsrath v. Holstein die Geschäfte des Auswärtigen Amts übernommen.

* Aus Karlsruhe wird berichtet: In der Versammlung der nationalliberalen Vertrauensmänner, die am Sonntag behufs Besprechung über die Landtagswahlen zusammentrat, wurde beschlossen, das Kartell insoweit aufrecht zu erhalten, als den Konservativen im Bezirke Durlach-Land kein nationalliberaler Kandidat entgegengestellt werden soll.

---

* **Berlin**, 16. Sept. S. M. Kreuzer „Sperber," Kommandant Korvetten-Kapitän Foß, beabsichtigt am Mittwoch von Gibraltar die Weiterreise fortzusetzen.

Die Kaisertage in Hannover.

** Hannover, 16. Sept.

Bei dem gestern von den Provinzialständen Sr. Maj. dem Kaiser gegebenen Festmahle brachte der Botschafter Graf Münster folgenden Trinkspruch aus:

„Ew. Majestät haben mir huldreich gestattet, im Namen der Hannover'schen Provinzialstände Ew. Majestät hier begrüßen und bewillkommnen zu dürfen. Wir danken Ew. Majestät für die Ehre, die Sie uns heute erweisen; wir danken unserer hochverehrten Kaiserin dafür, daß sie bei dem ersten Besuch unseres Kaisers an dem Empfange dieser Stadt hat theilnehmen wollen und dieses Fest beehrt hat. Daß Ew. Majestät in der Uniform eines Hannoverschen Regiments, als Chef desselben, heute unter uns erscheinen, hat uns alle sehr erfreut und die Auszeichnung, die Ew. Majestät diesem braven Regiment zutheil werden lassen, ist eine Auszeichnung für die Provinz. Wir Hannoveraner sind stets von alten Zeiten her gute Unterthanen, gute Soldaten und gute Patrioten gewesen. Unser Vaterland ist größer geworden, und wir wissen sehr gut, daß unsere Pflichten für unseren Kaiserlichen und Königlichen Herrn, für das Deutsche Reich größer geworden sind. Wir hoffen, daß Ew. Majestät, wenn Sie diese Provinz verlassen, sie mit der Ueberzeugung verlassen werden, daß wir Hannoveraner treu dem Rufe unseres Kaiserlichen und Königlichen Herrn folgen werden, es sei im Frieden, oder, was Gott noch lange verhüten möge, im Kriege. Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser und König und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, sie leben hoch! hoch! hoch!"

Se. Maj. der Kaiser beantwortete den Trinkspruch mit folgenden Worten:

„Geehrter Graf Münster! Ich danke Ihnen von Herzen für die liebenswürdigen Worte, die Sie an Uns gerichtet haben und für die freundliche Einladung, die Sie Uns im Namen des Hannoverschen Provinzial-Landtages ausgesprochen haben. Es ist Uns Beiden eine große Freude, dieselbe haben annehmen zu können und in dieser Stunde unter Ihnen zu verweilen. Sie berührtrn vorhin das Faktum, daß Ich heute zum ersten mal in der Uniform Meines Königs-Husaren-Regiments unter Ihnen erscheine. Ich betrachte in diesem schönen und tapferen Regiment die Kardinaltugenden der Provinz Hannover verkörpert: felsenfeste Königstreue, Adel der Gesinnung, Vornehmheit der Denkweise und einen opferfreudigen Patriotismus, der zum Aeußersten fähig macht und was er einmal ergriffen hat, nie wieder loslässt. Auf diese Gesinnungen, die in der Provinz herrschen, trinke Ich, und auf ein Blühen und Gedeihen der Provinz, aus demselben Glase, aus welchem Mein hochseliger Herr Großvater im Jahre 1874 das Wohl der Provinz ausbrachte mit deutschem Wein. Die Provinz Hannover, sie lebe hoch, hoch, hoch!"

*

Der „Reichsanzeiger" meldet: Bei dem gestrigen Empfang der Abordnung der Universität Göttingen erwiderte der Kaiser auf die Huldigungsansprache des Prorektors:

„Ich danke herzlich für Ihre Begrüßung und treue mich außerordentlich, daß Sie gerade die geschichtliche Seite zu betonen die Freundlichkeit hatten. An dieser halte auch ich besonders fest. Ich glaube, daß gerade durch das Studium der Geschichte das Volk eingeführt werden kann in die Elemente, aus denen seine Entstehung und seine Kraft sich aufgebaut hat. Je mehr und eifriger und eingehender die Geschichte dem Volke eingeprägt wird, desto sicherer wird es ein Verständniß für seine Lage gewinnen und dadurch in einheitlicher Weise zu großartigem Handeln und Denken erzogen werden. Ich habe schon wiederholt meine Ansicht dahin geäußert, daß Sie das Material gut vorbereitet in Ihren Universitäten bekommen möchten und hoffe, daß in den nächsten Jahren das Geschichtsstudium noch einen ganz anderen Aufschwung nehmen wird, wie bisher.

*

Die Kaiserin ist heute nach Schloß Friedrichskron zurückgekehrt.

** Springe, 16. Sept.

Se. Maj. der Kaiser hatte sich heute früh mit dem Großfürsten-Thronfolger mittels Wagen bezw. mit der Bahn über Wettbergen hierher begeben, trieb hier zu Pferde, übernahm persönlich das Kommando über die aus 8 Regimentern bestehende Kavallerie-Division sowie 2 Batterien und ein Winterdetachement und ging mit demselben in forcirtem Marsch in südlicher Richtung vor. Der Großfürst-Thronfolger begab sich zu seinem 1. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 8, welches zum gegnerischen Corps gehört.

Die heutige große Uebung diente dem Aufklärungsdienste, welcher, unterstützt durch Artillerie, in ausgedehntester Weise zur Geltung kam. Um 1 Uhr schloß das Manöver vor Coppenbrügge und es folgte alsdann die Kritik von dem Chef des Generalstabes Graf Waldersee. Der Kaiser fuhr mit dem Großfürsten-Thronfolger zu Wagen nach dem Jagdschloß Springe, woselbst das kaiserliche Hauptquartier sich befindet. Bei den morgigen Uebungen sollen namentlich Kavallerie-Attacken zur Ausführung kommen.

Halle, den 17. September.

— Auf der v. Madai'schen Grube bei Schlettau gerieth am Sonntag nachmittag das Bretterhäuschen des Förderungsschachtes in Brand, wobei leider auch ein Bergmann sein Leben verlor. Um sich davon zu überzeugen, ob die Kohlen und die in den Förderungsschacht gestürzten brennenden Holzstücke das Grubenholz in Brand gerathen sei, fuhren der Oberteiger Wischke und der Bergmann Krümling durch den Wetterschacht in die Grube; allein kaum unten angekommen, hat sie der ihnen entgegenströmende Dampf betäubt; Wischke hat jedoch noch so viel Besinnung gehabt, daß er das Nothsignal hat geben können; beim Aufzuge blieb er jedoch im Schachte hängen, so daß sich der Maschinenwärter Agde herunterlassen und ihn frei machen mußte; erst als ihm die hilfreiche Frau Engelhardt die Dämpfe aus Mund und Lunge gelogen hatte, kehrte er zum Bewußtsein zurück. Zur Rettung Krümling's ließen sich dann noch die Bergleute Agde, Göbler und Schwinge, an ein Seil gebunden, hinab, mußten aber alle drei bewußtlos hinaufgezogen werden. Agde traf Krümling noch lebend, und wäre das Seil lang genug gewesen, so wäre es vielleicht möglich gewesen, Krümling noch zu retten. Wischke und Agde mußten wegen gänzlicher Erschöpfung nachhause getragen werden. Zur Rettung Krümling's, dessen Nöcheln aus dem Schachte herauf währenddessen noch vernommen wurde, machte dann noch nach Herbeischaffung eines Seiles von der Finger'schen Grube der Steiger Prinz einen Versuch; er fand ihn unten auf den Knieen, mit der blutenden Stirn an die Wand gedrückt, förderte ihn auch nach oben, aber alle Belebungsversuche des herbeigerufenen Grubenarztes blieben vergeblich. Alte erfahrene Bergleute haben gewarnt, nicht den Dämpfen entgegen zu fahren.

Neue Nachrichten aus Kamerun.

⊙ Berlin, 16. Sept.

Neben einer Anzahl von Berichten des Stabsarztes Dr Wolf und des Prem.-Lieut. Kling aus Togo, welche von Routenkarten begleitet sind, enthält das neueste Heft der „Mittheilungen aus den Schutzgebieten" einen Bericht des Konsuls v. Puttkamer über Bida, die Hauptstadt von Nupe, den letzten Bericht des verstorbenen Lieut. Tappenbeck und einiges über die Expedition des Dr Zintgraff. Aus dem letzten Berichte Tappenbecks ist folgendes hervorzuheben: Am 12. März brach Hauptm. Kund von der Station Epumb im Gebiete des Irundo-Volkes mit 60 Leuten nach der Küste auf. Die Irundo und andere kleine Stämme, welche zwischen denselben sitzen, blieben durchaus friedlich, so daß ich ungestört die Aufnahme der Umgegend der Station beginnen konnte, von der etwa 20 qkm fertig sind. Der Anstoß der Station selbst war bei meinem Verlassen derselben am 17. Juni bis auf das Wohnhaus vollendet. Bananenpflanzungen sind angelegt, eine Maisernte ist eingebracht, der Garten liefert die ersten Gemüse. Lebensmittel bringen die Eingeborenen täglich über unseren Bedarf. Das Verhältniß zu den Eingeborenen ist, soweit es die Irundo betrifft, ein durchaus freundschaftliches. Am 9. Mai kamen die mit Dr Weißenborn und Hauptm. Kund nach der Küste geschickten Leute unter Führung von Herrn Hörhold auf der Station an. Durch Mittheilung des Gouverneurs erfuhr ich, daß Nachrichten über Dr Zintgraff nach Kamerun gekommen wären, daß derselbe nicht weiter könne und wahrscheinlich bei den Banyang festsäße. Ich sollte versuchen, zu erkunden, wo Dr Zintgraff sei. Am 15. Mai brach ich mit 120 Leuten von der Station auf und setzte am 24. über den Sanaga. Am 27. Mai erreichte ich die Stadt des Häuptlings Ngirang (auch Ngila genannt) unter 4° 42' n. Br. und etwa 12° 25' östl. L. Ngirangs Stadt besteht aus etwa 500 bis 600 Hütten mit 1500—1800 Einwohnern und ist einer der

---

[3]

Barbara.

Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Brauns.

Autorisirte Uebersetzung.

(Fortsetzung.)

Die Aufrichtigkeit und der Ernst seiner Worte ließ keinen Zweifel aufkommen. Der Direktor lächelte ihn mit anerkennendem Kopfnicken zu, dann trat er gedankenvoll auf die Bühne, im Gehen die Zeitung entfaltend, und verschwand damit schließlich hinter einer staubigen Coulisse, die ihn den Blicken entzog. Miß Clifford nahm ihr Studium, doch mit etwas weniger Sammlung als zuvor, wieder auf, während Vincent die Bühne hinab bis zu den Lampen schlenderte, die Hände in den Rocktaschen, die kleinen blinzelnden Augen sinnend, ja gedankenvoll, wie er sich ins Gedächtniß rief, was er Mark Robson zu verdanken hatte seit er bei Mr. Morris Truppe eingetreten, nicht blos an Güte und Rücksicht, sondern auch an wirklicher Unterstützung in seinem Berufe.

Einen häßlicheren, öderen Platz als im nüchternen Tageslichte eine Bühne kann man sich kaum vorstellen. Selbst die fein dekorirten, sammetgepolsterten Schauspielhäuser in London haben ein trostloses, düsteres Aussehen, wenn der sommerliche Sonnenschein durch offene Spalten eindringt; doch ein Provinzialtheater ist unendlich schlechter, und das Theater Royal in Southborough bildete keine Ausnahme von der Regel. Es war ein geräumiges Gebäude, aber im rücksichtslosen Tageslichte sahen die Dekorationen grob und grell aus, der rothe Sammet staubig und die ganze Scenerie schmutzig im höchsten Grade. Georg Vincent war jedoch zu sehr an solch einen Anblick gewöhnt, um ihm Beachtung zu schenken, als er in ernstem Nachdenken, eine bei einem jungen Schauspieler nicht oft vorkommende Situation, jetzt vor der Rampe stand.

Draußen sandte die angenehme warme Maisonne ihre freundlichen Strahlen auf die Stadt herab; das Meer, eine wellenlose blaue Masse, glitzerte und funkelte im goldenen Licht, Kinder jagten einander auf dem Ufersande; Knaben und Mädchen boten süße, frische Veilchen und Primeln feil; hübsche junge Mädchen machten in ihren neuesten und reizendsten Toiletten ihre Morgenspaziergang auf der Promenade. Eine darunter hatte kokett einen Strauß Primeln an den weißen Hals gesteckt; und ein Herr in grauem Tweed-Anzuge, der langsam die Promenade hinabwanderte, drehte halb um, ihr nachzusehen, wandte jedoch mit einem Lächeln und Stirnrunzeln ob seiner Thorheit den Blick alsbald wieder ab und setzte seinen Weg fort, dem blauen Meere den Rücken kehrend und in eine Nebenstraße einbiegend, die nach dem Theater führte.

Es war ein großer Mann von schlankem Wuchse, doch kräftig und elastisch. Wenn auch nicht „schön" in dessen ganzer Bedeutung, so mußte seine Erscheinung doch vielleicht mehr Beachtung erregen, als die schönerer Männer. Sein Gesicht war blaß und glatt rasirt, bis auf einen vollen, dunkeln Schnurrbart; die tiefliegenden Augen waren von dichten langen Wimpern umsäumt. Die sehr markirten Züge würden streng und unnahbar gewesen sein, wenn nicht die zarten Linien um den stolzen Mund und das wohlwollende Lächeln, das zuweilen die Lippen umspielte, einen gewissen Gefühlsreichthum kund gethan hätten.

Die Glocke zum Beginn der Probe ertönte eben, als er an den Portikus des Theatergebäudes trat und beflügelten Schrittes eilte er nach der Bühne, hier die ganze Gesellschaft bereits versammelt findend, und Mr. Morris mit etwas ängstlicher und unbehaglicher Miene. Aber ein Blick nur auf das Gesicht des jungen Mannes ließ dem Direktor erkennen, daß er gleichmüthig und heiter wie sonst, und daß das Inserat, falls er es gelesen, ihm keine Unruhe bereitet habe.

Doch, so wenig Edward Morris von dem Manne, den er mit solcher Freundschaft und Hochachtung behandelte, auch wußte, so wußte er doch so viel, daß das Inserat ihm nicht ganz gleichgiltig sein würde. Während der ganzen Probe wurde er von einer Empfindung kommenden Unheils, die er sich selbst nicht zu definiren vermochte, gequält; und in die Beschäftigung des Vormittags mischte sich die Erinnerung an die Vergangenheit und an sein erstes Zusammentreffen mit Mark Robson.

Zu jener Zeit mit seiner Truppe auf der Reise in den Provinzen, hatte ihre Tour sie gerade in eine reiche Domstadt in den Binnenlandschaften geführt. Das Stück, das hier gegeben werden sollte, war „The Lady of Lyons;" aber am Tage ihrer Ankunft in Silchester wurde der Schauspieler, der den Claude Menotte gab, bedenklich krank und es war für ihn schier eine Unmöglichkeit, zu spielen. Mr. Morris trat sein damaliger Verdruß über den eventuellen Verlust, der ihm aus diesem Falle erwachsen würde, wieder lebhaft vor die Seele, denn die dortigen Kaufleute, denen das Theater gehörte, hatten einen sehr liberalen Kontrakt abgeschlossen und würden von demselben ihn schwerlich ohne eine bedeutende Geldbuße entbinden. Er war fast in Verzweiflung, als ihm nach seinem Hotel eine Botschaft geschickt wurde, daß ein Gentleman sich freuen würde, ihm einen Besuch machen zu dürfen. Er habe von seiner Verlegenheit vernommen und glaube ihm daraus helfen zu können. Dieser Gentleman war Mark Robson, damals ein schlanker Jüngling von 21 bis 22 Jahren, der ihm ganz offen gestand, daß er bisher noch nie, ausgenommen auf Liebhabertheatern, öffentlich aufgetreten sei, daß er jedoch sich der Bühne zuwenden wolle, daß er mit der Rolle des Claude Menotte vertraut sei und Mr. Morris daher seine Dienste anbiete. Ueber sich selbst und seine Verhältnisse gab er keinen Bericht, nur so viel erwähnte er, daß er weder Eltern noch Freunde besitze und auf seine eigne Kraft angewiesen sei, sich in der Welt emporzuarbeiten.

Ein gewisses Etwas in seinem Wesen berührte den Direktor angenehm und in einer eiligst angesetzten Probe hatte er Gelegenheit nicht nur über die gründliche Kenntniß der Rolle, sondern auch über das feine Spiel des jungen Dilettanten zu erstaunen. An jenem schneeigen Dezemberabend spielte er denn den Claude Menotte vor ausverkauftem Hause und erntete die Beweise ungetheilten Beifalls.

Seit jener Zeit hatte zwischen dem Schauspieler und dem Theaterdirektor ungestörte Freundschaft bestanden; aber von Mark Robson's Vorleben, ehe er zur Bühne übergetreten, wußte Mr. Morris nichts. — Der junge Mann hatte ihm nichts darüber freiwillig anvertraut und Edward Morris war zu sehr Gentleman, als daß er versucht hätte, näheres ihm zu entlocken. Aber das Inserat bezog sich nicht auf sein Leben, bevor er Schauspieler geworden, und Edward Morris überkam die Befürchtung, daß dem Manne, den er so hoch schätzte,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890918027/fragment/page=0001

bedeutendsten Sklaven- und Elfenbein-Märkte des südlichen Adamaua-Gebietes. Geographisch wird man diesen Landstrich noch nicht zu Adamaua rechnen können, politisch aber unbedingt. Auch geht der gesammte Handel nach dem Norden, dem Benuë zu, und besteht in keiner Weise ein Verkehr zwischen den Völkern des südlichen Sannaga-Ufers und denen jener Gegenden. Die Aufnahme in Ngirangs Stadt war eine außergewöhnlich freundschaftliche. Mich und sämmtliche meiner Leute verpflegte der Häuptling unentgeltlich die 6 Tage meines Aufenthalts hindurch; danach kehrten wir nach der Station zurück. Von Dr Zintgraff habe ich nichts erfahren können, doch behaupteten Händler, welche von Jola gekommen waren, daß man ihm bei den Adamaua-Völkern nichts zu leide thun werde. Die letzteren betreiben die Sklavenjagden mit Eifer und Erfolg. Am dritten Tage meines Aufenthaltes bei Ngirang wurden etwa 180 Frauen, Männer und Kinder gefangen von seinen Kriegern eingebracht, 100 Sklaven, meistens Frauen, standen fertig zum Abmarsch nach Jola, und verschiedene Händler warteten auf größere Posten Elfenbein und Sklaven. Die Gegend auf dem nördlichen Ufer des Sannaga ist vollständig verwüstet. Sämmtliche Dörfer sind zerstört, der Rest der Eingeborenen, der den Händen der Sklavenjäger entrann, sitzt auf den Inseln des Sannaga. Die Hauptabjagebiete für Sklaven und Elfenbein sind für Ngirang und den Häuptling Mango die Reiche Sokoto, Adamaua und Bagermi. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Jeunda-Station einst ein großer Schutz für die dortigen Stämme sein wird. Keiner der Sklavenjäger wird es wagen, in ein Land einzufallen, wo das Haus eines Weißen steht. Am 10. Juni traf ich auf der Station wieder ein. Am 17. Juni brach ich mit 138 Leuten nach der Küste auf, nachdem ich genaue Instruktion an Herrn Hörhold hinterlassen, was während meiner Abwesenheit zu thun sei. Fünf Stunden von der Station beim Passiren eines Waldes wurden wir beschossen an der Grenze des Jatenge-Stammes. Wir gingen zum nächsten Jeundadorfe und richteten es zur Vertheidigung ein. Am 20. Juni überfielen 20 meiner Leute die versammelte Streitmacht der feindlichen Stämme, welche zur Berathung zusammengekommen waren, und richteten eine vollständige Panik an, so daß von feindlicher Seite auch nicht ein Schuß fiel. Die Jeunde und Jatenge schickten zu den Bone geflohen. Am 4. Juli, nach 12 außerordentlich anstrengenden Märschen, kam ich auf der Kribi-Station an. Ein infolge der anstrengenden letzten Wochen erhaltenes Fieber habe ich bereits überstanden, doch bin ich dadurch verhindert worden, einen ausführlichen Bericht wieder zu schreiben, den ich erst mit dem nächsten Postdampfer abschicken kann. Der Gesundheitszustand der Leute auf der Jeunda-Station ist ein sehr guter, ich habe daselbst keinen Fieberanfall gehabt.

Die Entwürfe zum Berliner Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm.

II.

Ohne den Versuch einer Klassifizirung der vorhandenen Modellskizzen und Entwürfe und ihre Besprechung nach einem gewissen System zu unternehmen, wendet L. P. sich heute in der Voss. Z. den Denkmalsprojekten zu, welche ernst genommen zu werden verdienen und bei der Preisvertheilung in Frage kommen können. Da ist zunächst Nr. 68 („Nationaldenkmal"). Als Aufstellungsplatz ist die freigelegte Schloßfreiheit und die durch Ueberwölbung des Kupfergrabens von der Schleusenbrücke bis auf eine Strecke vor der Schloßbrücke gewonnene Fläche gedacht. Der offen gelassene Theil nähme die Form eines quadratischen Bassins an, in welches sich vor dem halbrund hervortretenden Unterbau des Denkmals, unterhalb einer Brunnengruppe idealen Stiles, das Wasser fächerförmig und in Kaskaden ergießen würde. Dies Reiterdenkmal würde in der Profilirichtung gegen das große Triumphportal an der Westfront des Schlosses zu stehen kommen. Die Reiterstatue würde von einem Fußgestell getragen werden, dessen Höhe wohl etwas übergewaltig ist, sodaß des Kaisers Helmspitze fast die Höhe des obersten Stockwerkes des Schlosses erreichen müßte. Der gesammte Aufbau und Gestaltenschmuck aber schließt außerordentlich reich, schön und harmonisch zusammen. Den Helm auf dem Haupte, den Feldmantel über der Uniform, den Feldherrnstab in der Rechten ist der Kaiser auf feurig schreitendem, mächtigem Pferde dargestellt, zwischen zwei sich vom Boden zu ihm aufschwingenden, weiblichen Idealgestalten, deren eine ihm den Lorbeerkranz entgegenhält, während die andere einen Eichenzweig schwingt. An der Vorderseite des pylonenartig mit geneigten Flächen ansteigenden Fußgestelles markirt sich im Relief die Form einer Pyramide, an deren Fuß eine nackte Jünglingsgestalt mit erhobenem Eichenzweige ruht. Auf weit vorspringenden Eckpfosten des unteren Sockels sind vier herrlich bewegte Gruppen angebracht. Vorn auf dem zur Linken ein behelmter Krieger mit dem gezückten Schwert in der Faust und ein gewappnetes, kriegsfreudiges Weib mit einem Löwen, laut Inschrift „die Vereinigung von Nord und Süd" versinnlichend. Auf dem vorderen Sockelvorsprung zur Rechten eine hoheitvolle weibliche Gestalt, die das Adlerscepter erhebt und die Kaiserkrone im Arme trägt, neben einer männlichen mit Griffel und Schrifttafel. Zu den Füßen beider ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen: „Die Verkündigung des Kaiserreiches." Auf dem einen hinteren Sockelvorsprung versinnlicht eine weibliche Idealgestalt mit dem Panier in der Linken, in der Rechten einen Lorbeer schwingend, über einem stürzenden athletischen Mann: „die Niederwerfung der Feinde". Auf dem anderen Vorsprung die Gruppe eines bärtigen Weisen, zu dessen Füßen, seiner Rede lauschend, ein Mann aus dem Volke sitzt: „die Beglückung des Volkes". Die beiden Seitenwände des pylonenförmigen Postaments sind mit Reliefdarstellungen, anscheinend die Kaiserproklamation zu Versailles und die Grundsteinlegung wohl des Reichstagsgebäudes darstellend, geschmückt. Um die niedrigen Wände des unteren, breiteren Sockels ziehen sich hier nur angedeutete Flachreliefs, Bilder von Huldigungen, Siegesfreude und Todesklagen. Die etwas vortretenden Pilaster an diesem Sockel, je zwei auf jeder Seite, werden durch darüber aufgerichtete, von Fahnen und Trophäen umgebene Adlerschilde gekrönt. Zu der weiten Plattform, auf welcher sich das Denkmal erhebt, führen breite Stiegen hinan; auf deren Treppenwangen sollen, wie die Zeichnung des Ganzen zeigt, Löwen lagern, auf den Eckpfeilern dieses Unterbaues Siegesgöttinnenstatuen tragende Säulen sich erheben, deren Fuß von Gruppen von Idealgestalten umgeben wird.

Das Modell Nr. 77 („Wehrhaft und stark") zeigt auf etwas weniger hohem, aber immer noch mächtigem oblongem Fußgestell mit leicht ausbauchenden Langseiten und korinthischen Säulen an den vier Ecken die Reiterstatue des Kaisers auf kräftig ausschreitendem, auffallend kleinköpfigem Roß. Er trägt das Haupt mit dem Helm bedeckt, den Offiziersmantel angezogen über der Uniform. Er stützt die Rechte auf den Schenkel, voll ruhiger Hoheit und Würde im Sattel sitzend. An den Langseiten des Fußgestells sind realistisch behandelte, bewegte, vielgestaltige Gruppen, theils voll rund, theils hochreliefgearbeitet, angebracht; links Bismarck, Graf Roon und einige Generale zu Pferde, ein deutscher Fußsoldat, die Fahne schwingend, ein Verwundeter zu Boden gesunken. Auf der anderen Seite Moltke und andere Generale und ein Infanterist das Signalhorn blasend. Vorne vor diesem unteren Sockel von konkav ausgeschweifter Form ist eine Frauengestalt von großer idealer Schönheit und Hoheit. An ihr linkes Knie lehnt ein nackter Jüngling mit dem Eichenzweig; ihre Rechte hält das Adlerscepter, der Arm legt sich um die Kaiserkrone. Auf besonderen niedrigen Postamenten, abgelöst von diesem Sockel, ist zur Linken die kolossale Reiterstatue des Prinzen Friedrich Karl, zur Rechten die des Kronprinzen auf feurig vorwärtsdrängendem Streitroß aufgerichtet. Vier breite Stiegen führen zu dieser Plattform hinauf. Auf den Wangen der beiden seitlichen ist hier eine Löwin mit zwei saugenden Jungen, gegenüber ein männlicher, wie zur Abwehr eines Angreifers niedergelauerter Löwe; dort ein zum Tode verwundeter, auf Lorbeerkränzen hingestreckter, gegenüber einer in springbereiter Stellung angebracht. Dies Denkmal ist ebenfalls für den Platz, welcher erst durch Niederreißung der Gebäude der Schloßfreiheit und durch Zudämmung oder Ueberbrückung des Kupfergrabens zu schaffen wäre, geplant; aber so gestellt, daß das Antlitz des Kaisers und der Kopf des Pferdes dem Schloßportal-Triumphbogen zugewendet wäre. Das erstere der beiden Modelle wirkt jedenfalls geschlossener, einheitlicher. Die beiden gesonderten, gleichsam von dem Postament wegreitenden Statuen des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl, so meisterhaft sie an sich sind, zersplittern den Gesammteindruck.

Durch seine reiche Komposition, seine außerordentlich weit getriebene fertige Durchführung in allen Einzelheiten und nicht minder auch durch die ausgedehnte imposante architektonische Anlage, welche für die Aufstellung des Denkmals auf der Kreuzungsstelle der Sieges-Allee mit der Charlottenburger Chaussee geplant ist, lenkt die Modellskizze Nr. 92 („Der Herr hat Großes an uns getan. Ehre sei Gott in der Höhe!") die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In drei Stockwerken führen sanft aufsteigende Stiegen zu dem Fußgestell der Reiterstatue des Kaisers hinauf. Er ist vom Herrschermantel umwallt dargestellt. Haupt und Blick sind wie zu frommem Dank gen Himmel gerichtet. Er trägt den Feldherrenstab in der Linken, den Kranz des Siegers in der Rechten erhoben. Fürst Bismarck führt das Roß am Zügel; Moltke schreitet an des letzteren linken Seite. Der Kronprinz zur Rechten des Vaters. Die vier Ecken des Sockels sind mit idealen sitzenden germanischen Kriegergestalten geschmückt, jede in anderer Stellung und Aktion, alle aber zu ihrem Kaiser aufblickend; zwei von ihnen Banniere senkend. In dem Raum zwischen den beiden an jeder Langseite sind Trophäen gruppirt. Die Langsteinflächen des Fußgestells sind mit Flachreliefs, auf Krieg und Frieden bezüglich, bedeckt. Vor der vorderen und hinteren Schmalseite des nächst tieferen Sockeltheils ist eine symbolische Gruppe sitzender Gestalten von großer Schönheit angebracht: Germania zwischen einem bärtigen älteren und einem jüngeren Krieger in heroischer Idealtracht, den Verkörperungen norddeutscher und süddeutscher Wehrkraft, welche einander die Hände zum innigen Bunde reichen. Die Gruppe vor der Rückseite versinnlicht in einer sitzenden idealen Frauengestalt zwischen einem Jüngling mit der Lyra und einem hämmernden Gnomen, die Wissenschaft, die Kunst und Industrie. Die Außenwand dieses Unterbaues ist mit einem graziösen, rein ornamentalen Reliefsriese geschmückt. An dessen Fuß, auf besonderen Sockeln, ist zur Linken eine außerordentlich schöne Gruppe, den Frieden in der Gestalt einer Göttin mit dem Füllhorn im Schooß, zwischen einem Schmitter und einer ihr Kind säugenden Mutter, symbolisirend; zur Rechten die leidenschaftlich bewegte Gruppe des Krieges angestellt: Weiber und Kinder sich angstvoll bergend, schützt eine Heldengestalt mit dem gezückten Schwert in der starken Faust. Zum weiten Halbrund wird diese Plattform, bis auf die offene Vorderseite, von einer Balustrade umgeben, dort führt die breite Stiege hinan, auf deren Wangen zwei Löwen ruhen.

An der Wand hinter diesem Modell, dessen Durchführung an die zierliche Behandlung und Vollendung der Modelle für Goldschmiedearbeiten erinnert, ist die getuschte Planzeichnung von enormem Umfang und meisterhafter Ausführung befestigt, welche in der Vogelperspektive die ausgedehnte architektonische Anlage darstellt, durch die der umgenannte Künstler sich dies Denkmal mit dem Brandenburger Thor in Verbindung gesetzt denkt. Wir sehen darauf das letztere freigelegt; die sich jetzt seitlich zunächst daranschließenden Privathäuser sind hier verschwunden. Der Platz davor von bogenförmigen Säulenhallen, die ganze Strecke bis zur Siegesallee auf beiden Seiten mit geradlinigen bedeckten offenen Kolonaden eingefaßt; in der Mitte ihrer Länge sind diese Hallen bogenförmig ausgebuchtet; Springbrunnen auf den dadurch geschaffenen, seitlichen Schmuckplätzen angebracht. Pavillons, deren Dachformen an die des dresdener Zwingers erinnern, unterbrechen die Flucht der Hallen; andere von derselben Art schließen die halbrunde Säulenhalle im Rücken des Denkmals, zu deren flachem Dach geschweifte breite Stiegen im Stil derer der potsdamer Communs heranführen, an den Vorderecken ab. Natürlich läßt eine mittlere Bogenöffnung die Durchfahrt gegen Westen hin frei.

Für den Platz auf der hiesigen Schloßfreiheit, dem Portal der Westfront gegenüber, ist das Denkmal Nr. 53 projektirt („Mit Gott"). Sein Bildner verzichtete auf eine Darstellung des Kaisers in realistischer Porträtgestalt und auf modernem Roß, wie ihn die Augen seiner Zeitgenossen sahen. Er wollte statt dessen das Idealbild eines greisen heroischen Kriegs- und Siegesfürsten geben. Vom Hermelinmantel umwallt, das unbehelmte Haupt vom Lorbeer umwunden, thront er im Sattel eines schweren Schlachtrosses von der Art jener andalusischen Hengste auf den Reiterbildnissen des Velasquez, mit Mähnenzöpfen und lang zum Boden wallenden üppigen Schweif, das seine Beine in stolz tanzendem Schritt bewegt. Das Postament von barock geschweifter Form ist an der schmalen Vorderseite mit der davor sitzenden prächtigen Gestalt einer Borussia geschmückt, welche von Putten, in denen wir die anderen deutschen Staaten versinnlicht sehen sollen, rings umgeben ist. Zwei derselben halten die Kaiserkrone über ihrem Haupt. Ein Zwillingspaar, Glück-Lothringen, schmiegt sich zwischen die Knie der sie schirmenden kriegsgerüsteten Mutter. Vor der hinten Langseite des Postaments ruht eine gewaltige nackte Heroengestalt über einem Löwen: die Verkörperung des Heldenmuths und der Kraft; an der rechten Seite eine weibliche Gestalt von entsprechend grandiosem Gliederbau; auf der rechten Hand eine Statuette der geflügelten Viktoria tragend, den Sieg und den durch ihn wie durch Weisheit gesicherten Frieden symbolisirend. Vor der schmalen Rückseite sitzt die Gestalt einer jugendschönen Klio, welche die Thaten des Kaisers ins Buch der Geschichte einzeichnet. Bogenförmige flache Stufen führen in drei Abtheilungen zu diesem Sockel hinauf. Auf den Eckpfeilern der zweiten Abtheilung sind die einfach dastehenden Porträtstatuen des deutschen Kronprinzen, des Prinzen Friedrich Karl, des damaligen Kronprinzen von Sachsen und des Großherzogs von Baden auf Sockeln aufgestellt, deren jeder mit zwei kleineren flammendden tragenden Nebensockeln durch Festons verbunden ist. An den vier Ecken des letzten Unterbaues treten Adler mit ausgebreiteten Schwingen hervor. — Die Gestalten tragen fast gar zu winzige Köpfe. Aber die Körper der symbolischen Figuren sind schon in dieser Modellskizze von schwungvoller mächtiger Schönheit und Lebensfülle der Formengebung und Bewegungen. Und das ganze Denkmal baut sich zugleich prächtig, harmonisch ruhig in schönen, wohl abgewogenen Verhältnissen, ohne Schwulst, ohne Extravaganzen, ohne Plumpheit und doch auch ohne alle akademisch steifleinene Langeweile in der Komposition auf. Die vier realistischen Bildnisstatuen freilich wollen nicht recht mit dem Uebrigen zusammen stimmen. Es würde immer seine Schwierigkeiten haben, ihren davon so grundverschiedenen Formencharakter mit dem des Hauptdenkmals zu versöhnen.

Provinzial-Nachrichten.

△ **Magdeburg**, 15. Sept. Die Einnahme der hiesigen Bezirks-Elementar-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse betrug 125,340.33 M., die Ausgabe 118,572.67 M. Der Kapitalbestand ist 746,142 M. — Der Kutscher Gericke, welcher seinen Fahrgast, den Reisenden Hosang, vom Bocke schoß, ist ein schon lange seitens der Polizei gesuchter Verbrecher. — Zwischen dem Stadttheile „Stadtfeld" und der Neustadt liegt unweit des Reichswaisenhauses mitten im freien Felde ein Gehöft, in dem der anstelle Krauts' jetzt zum Landesschatzrichter ernannte Reindel wohnt. Derselbe bekleidete schon vor Krauts dieses Amt, zog sich aber später nach hier zurück, um die Abdeckerei zu übernehmen, die er heute noch betreibt. Die Familie zählt in ihrem Stammbaum nicht weniger als acht „examinirte Schwiricrichter."

✝ **Barby**, 15. Sept. Heute nachmittag fand im Festsaale des hiesigen Königl. Seminars unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Schüler ein und den Zöglingen der Anstalt ausgeführtes öffentliches Konzert statt, das sich bei gediegenen Leistungen eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Aus dem reichhaltigen und gewählten Aufführungsplane, zumeist Instrumental- und Gesangsvorträge aus klassischen Werken anbweisend, nennen wir nur „Antigone" Nr. 6 von F. Mendelssohn-Bartholdy; „Die Himmel rühmen des Ewigen" von L. v. Beethoven; von demselben Trio, Thema mit Var. und Scherzo; „Die Thäler dampfen" und Ouvertüre zu „Euryanthe" von C. M. v. Weber. Die freiwilligen Beiträge wurden zu wohlthätigen Zwecken verwandt. — Zur Zeit wird an der Anlage einer Fernsprechverbindung zwischen den zur

---

und dessen Dasein vereinsamt zu bleiben schien, Trübes bevorstand, es sei denn —"

Auf diesem Punkte rief ein Fehler Miß Clifford's, welche die ihr zuertheilte Rolle vorlas, die abschweifende Aufmerksamkeit des Direktors in die Gegenwart zurück; sofort war Mark Robson vergessen und sein besorgter Freund ertheilte der Schauspielerin die notwendige Zurechtweisung.

Endlich nahm die Probe ein Ende, und mit einem Seufzer der Erleichterung klappte er das Buch zu. Nachdem die Gesellschaft sich zerstreut, ging Mr. Morris hinüber zu Mark Robson und legte ihm freundschaftlich die Hand auf die Schulter.

„Haben Sie ein paar Minuten für mich übrig?" fragte er. „Ich möchte gern mit Ihnen ein wenig plaudern. Gehen Sie nachhause?"

„Das war meine Absicht. Wollen Sie mitkommen oder wollen wir nach der Bucht hinuntergehen? Es ist ein herrlicher Morgen und uns beiden wird frische Luft nach dem Drucke dieser Athmosphäre von Sägespähnen und Firniß wohlthun," lachte Robson. „Ein Theater ist nur bei Gasbeleuchtung erträglich."

Sie traten zusammen hinaus in den Sonnenschein und wanderten, indem der junge Schauspieler seinen Schritt dem langsamern des älteren Gefährten anpaßte, die Promenade hinab, die jetzt, zur Mittagszeit, menschenleer war. Doch als Mark den Schritt nach der Bucht lenkte, legte sein Freund sanft die Hand auf seinen Arm.

„Lassen Sie uns nach Ihrer Wohnung gehen, Mark," bat er. „Ich habe etwas Kopfweh, und in der Sonne wird's nicht besser."

Der Ton in der Stimme fiel dem andern auf und veranlaßte ihn, emporzuschauen.

„Was giebt's denn?" fragte er eifrig. „Ist etwas nicht in Ordnung?"

„Das glaube ich nicht — hoffe ich nicht," entgegnete Morris. „Aber ich habe Ihnen etwas zu zeigen, Mark."

Sie lenkten von der Promenade ab in eine stille Nebenstraße, wo Robson im Erdgeschoß eines hübschen Landhauses mit Bogenfenstern einige Zimmer bewohnte, und schweigend setzten sie ihren Weg fort, bis sie ins Wohnzimmer eintraten. Es war ganz einfach, fast dürftig möblirt; aber auf dem hölzernen Kaminsims leuchtete die Photographie eines Kindes, eines dunkeläugigen Mädchens, in einem vorzüglich getriebenen Silberrahmen, der sich seltsam in dem dürftigen Zimmer ausnahm. Das Fensterrouleau war in die Höhe gezogen, doch Mr. Morris trat rasch hinzu und ließ es mit fast nervöser Hast herunter — der heitere Frühlingssonnenschein harmonirte sichtlich nicht mit seiner Stimmung.

„Haben Sie jüngst die „Times" zu Gesicht bekommen?" begann er.

„Die Times!" wiederholte der Schauspieler mit belustigtem Lachen. „Mein lieber Morris, halten Sie mich denn für einen Millionär? Die „Daily News" ist mein einziger Luxus."

„Dann haben Sie auch nicht gesehen — vermuthlich sind Sie der einzige Robson auf den Brettern?"

„Das glaube ich fast. Geschieht eines andern Erwähnung? Hat die Times sich herabgelassen, von solch einer obscuren Persönlichkeit wie ich Notiz zu nehmen?"

Er sprach heiter und sorglos, während sein Blick zärtlich an dem dunkeläugigen Bilde in dem getriebenen Silberrahmen haftete. In seinen Zügen lag keine Angst, keine Besorgniß, und beim Anschauen minderten sich um etwas die Befürchtungen des Direktors.

„Ich bin der Meinung, daß Sie sich dies einmal ansehen müssen," äußerte er mit erkünstelter Gleichgültigkeit — „das heißt, falls Sie es nicht bereits gethan haben, was aber kaum wahrscheinlich, da das Blatt mehrere Tage alt ist." Er hatte beim Sprechen das Blatt aus der Tasche seines Ueberziehers genommen und reichte es über den Tisch seinem Freunde, der es mit ziemlich verwirrter Miene in Empfang nahm. „Sie werden das Betreffende in der zweiten Spalte finden," setzte Mr. Morris sorglos hinzu und trat dann aus Fenster, obgleich das Rouleau heruntergelassen war.

Draußen schien die Sonne heiter und das fröhliche Lachen spielender Kinder schallte von der Bucht herauf; aber drinnen in Mark Robson's Zimmer währte das lautlose Schweigen so lange, daß Mr. Morris, erschreckt und besorgt, aus der Fensternische kam und seinem Freunde angsterfüllt ins Antlitz schaute, und was er darin las, steigerte noch den gedankenvoll sorgenvollen Ausdruck seiner Züge. Mark saß noch regungslos vor dem runden Tische, das Zeitungsblatt in den nervös zuckenden Fingern, das Angesicht farblos, die Augen mit einem befremdend leeren Ausdruck vor sich hin starrend.

„Mark," sprach Mr. Morris endlich — „Mark, alter Freund!"

Der junge Mann zuckte bei der jähen Berührung der sanft auf seine Schulter gelegten Hand heftig zusammen und blickte in das mit theilnehmender Besorgniß über ihn gebeugte Gesicht, als ob es ihm gänzlich unbekannt sei? Dann rang sich ein tiefer Athemzug aus seiner Brust, und mit einer müden, unsichern Bewegung strich er das volle dunkle Haar aus der Stirn.

„Es hat auf Sie Bezug?" forschte der Direktor, auf die Zeitung deutend. „Lassen Sie meine Frage unbeantwortet, wenn Sie es vorziehen, Mark. Vielleicht war es unrecht von mir, es Ihnen zu zeigen," fuhr er fort; „aber ich glaubte, so am besten zu handeln."

Ein mattes Lächeln glitt über Mark's bleiche Züge.

„Sie haben ganz recht daran gethan," gab der andere mit heiserer Stimme zurück. „Ja, versteht sich, es hat auf mich Bezug."

„Und auf sie?" fragte Morris, und ein Krampf wilden Schmerzes zuckte über Mark Robson's Antlitz, als er mit einem Ton in der Stimme, wie jemand, der schweres körperliches Weh empfindet, bestätigte:

„Und auf sie."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890918027/fragment/page=0002

hiesigen Königl. Domaine gehörigen Vorwerken Monplaisir und Zeitz einerseits und unserer Stadt andererseits gearbeitet.

‡ **Schönebeck**, 16. Sept. Gestern abend spielte sich nach beendigter Tanzmusik im Stadtpark eine Schlägerei ab. Bei derselben wurden dem Handelsmann Barrmann von hier eine schwere Stichwunde in der Schläfe beigebracht, an deren Folgen er heute früh gestorben ist. Die Thäter sind heute früh verhaftet.

— Dem Landrath v. Doetinchem de Rande zu Sangerhausen ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

— Dem Kreise Jerichow I. ist gegen Uebernahme der chausseemäßigen Unterhaltung der Chaussee von der Petkauer Trebnitzer Chaussee bei Prödel über Bahnhof Prödel bis zur anhaltischen Grenze in der Richtung auf Dornburg das Recht zur Erhebung des Chausseegeldes auf derselben nach den Bestimmungen des Chausseegeld-Tarifs vom 29. Februar 1840 verliehen.

— [Personal-Chronik.] Zu der ev. Pfarrstelle zu Bedra, Diöses Mücheln, ist der bisherige Pfarrer in Schnellroda, Friedrich Wilhelm Hermann Schuster, berufen und bestätigt. Die ev. Pfarrstelle zu Döbrichau, Diöses Herzberg, ist dem bisherigen Oberpfarrer in Gefell, Friedrich Theodor Hartung, verliehen. Zu der ev. Diakonatstelle zu Freyburg a. U. mit Zicheipliz ist der bisherige Predigtamts-Kandidat Karl Paul Wolff berufen und bestätigt. Infolge Versetzung des königl. Kreisschulinspektors der Ephorie Merseburg (Stadt), Konsistorialraths Dr Leuschner als Oberpfarrer nach Groß-Wangleben ist die einstweilige Verwaltung genannter Kreisschulinspektion dem Pfarrer Teuchert in Merseburg bis zur Wiederbesetzung der Stelle übertragen. Die Verwaltung des durch das Ableben des Kataster-Controleurs Gräf erledigten Katasteramts Torgau ist vom 1. Sept. ab dem bisherigen Kataster-Controleur, Steuer-Inspektor Müller in Neu-Ruppin übertragen worden.

e **Sondershausen**, 15. Sept. Der landtägliche Fachausschuß für Kirchen und Schulen hat sich betreffs der von der Regierung für Schulbauten im unterherrschaftlichen Dorfe Jecha und im oberherrschaftlichen Dorfe Angelhausen-Oberndorf gestellten Forderung im zustimmenden Sinne schlüssig gemacht, ja ist für letzteren Ort noch um 2000 M. über die Regierungsforderung hinausgegangen, so daß beantragt wird beiden Gemeinden einen Staatszuschuß zu Schulbauten in der Höhe von je 12,000 M. zu bewilligen.

-ms. **Kassel**, 15. Sept. Bekanntlich leidet die Fabrikation von Zündhölzern unter außerordentlich niedrigen Preisen, sodaß sich die Fabrikation nicht mehr lohnt. Infolge dessen hat vor einigen Monaten die seit fast einem halben Jahrhundert bestandene Beck'sche Fabrik hier ihren Betrieb eingestellt und jetzt hat dies auch die bekannte Zündholzfabrik Rotenburg a. d. Fulda gethan. Für dort ist dies besonders zu beklagen, da dort auch viele Leute den Arbeitsverdienst eingebüßt und in Rotenburg die Arbeitsgelegenheit nur eine spärliche ist.

Vermischtes.

— [Eine gefährliche Depesche.] Ein berühmter pariser Sportsmann, der ehemalige Dragoner-Kapitän Jorel, war in dankbarer Erinnerung an seine frühere Laufbahn auf den Einfall gekommen, seinen Pferden, die er als Mitglied des Jockey-Klubs fast auf jedem pariser Rennen laufen ließ, militärische Namen beizulegen. So hieß ein prächtiger Fuchshengst „General", ein anderer „Sergeant-Major", während er die Stuten „Infanterie", „Kavallerie", „Artillerie" und ähnlich benannte. Bei einem der jüngsten Rennen in Auteuil sollten wiederum mehrere seiner Pferde auf dem Turfplatze erscheinen. Der Stallmeister Jorels, dessen Stall sich einige Bahnstunden von Paris entfernt befindet, fragte bei seinem Herrn telegraphisch an, welche Pferde er nach Paris befördern solle. Hr. Jorel antwortete telegraphisch in folgender Weise: „General" hat gute Chancen; lassen Sie „Infanterie" zuerst befördern, „Artillerie" kann nachmittags kommen." Im pariser Telegraphenamte machte man jedoch bei dieser Depesche große Augen und lange Gesichter — ein furchtbarer Verdacht stieg auf. „General", das konnte doch nur einer sein, kurz, der dienstthabende Beamte weigerte sich, die Depesche abzuschicken. Hr. Jorel, der durch große Wetten verpflichtet war, befand sich in heller Verzweiflung. Es blieb ihm schließlich nichts übrig, als sich an den Kriegsminister zu wenden. Dieser gestattete ohne weiteres die Absendung des Telegramms. Und so konnten „General", „Infanterie" und „Artillerie" am folgenden Tage ungestört die Rennen in Auteuil mitmachen. Hr. Jorel aber hat beschlossen, seinen Pferden weniger staatsgefährliche Namen beizulegen.

— [Personalnachricht.] Klaus Groth, der in Kiel lebende Dichter, hat das Unglück gehabt, seinen jüngsten, 23 Jahre alten Sohn — derselbe studirte am Charlottenburger Polytechnikum — durch den Tod zu verlieren.

Edison in Berlin.

Im Fabrikgebäude der Firma Siemens & Halske fanden auch am 14. d. vor einer Anzahl Geladener wieder interessante Experimente mit dem Phonographen statt. Die Versuche betrafen hauptsächlich die Erörterungen wissenschaftlicher Fragen. Zum besseren Verständniß dieser Experimente wurde auch eine Sammlung von Photographien vorgelegt, welche die in vergrößertem Maßstabe aufgenommenen Schwingungen einer Saite deutlich sichtbar und zum Studium wohlgeeignet, darstellen. Dabei wurde auch die merkwürdige Thatsache festgestellt, daß jeder Hörer die Sprache der anderen Theilnehmer deutlich erkennt, während einem die eigene Sprache, die man eben aus der Ferne niemals zu vernehmen Gelegenheit hat, fremd erscheint. Zum Schluß fixirte der Phonograph den von der Opernsängerin Frl. Leitzinger vorgetragenen Schmuck-Walzer aus Gounod's Faust, den der Klavier-Virtuose Hummel im liebenswürdiger Bereitwilligkeit auf dem Flügel begleitete. Der praktische Werth des Phonographen trat dabei insofern deutlich hervor, daß bei der Wiederholung des Gesanges durch den Apparat der Sängerin Gelegenheit geboten war, ihre eigene Stimme als Zuhörerin aus der Ferne vernehmen, prüfen und kontrolliren zu können. Denn, wie aus dem Vorstehenden erhellt, es ist möglich, daß sich der Vortragende vielfach eine ganz andere Wirkung von den durch ihn hervorgebrachten Tönen auf den Hörer verspricht. Bei einem solchen Versuche soll der bekannte Klavievirtuose Hans v. Bülow über sein eigenes Spiel ganz entrüstet gewesen sein. Nach dieser Richtung hin scheint der Edison-Phonograph eine ganz bedeutende Zukunft zu haben. Interessant ist es jedenfalls, zu hören, mit welcher Genauigkeit der Phonograph arbeitet. Er unterscheidet Dialektfärbungen sogar im gesprochenen Alphabet; ganz erstaunt waren die Zuhörer, als der Apparat deutlich verrieth, wie das g in Westfalen und der Mark ausgesprochen wird.

Auch dem Kaiser dürfte voraussichtlich, wie schon gemeldet, der verbesserte Phonograph Edison's vorgeführt worden. Es soll bereits dem Oberhofmarschallamt ein dahingehendes Anerbieten gemacht worden sein. — Am Montag mittag 12 Uhr 3 Min. hat Edison mit dem nach Frankfurt a/M. gehenden Kurierzuge Berlin verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnhof Friedrichstraße Geheimrath v. Siemens, Hr. v. Babo, zahlreiche Vertreter der Presse und andere Herren, die dem genialen Amerikaner während seines Hierseins näher getreten waren, eingefunden. Edison beabsichtigt sich in Heidelberg, wo er den versammelten Gelehrten seinen Phonographen vorführen wird, nur wenige Tage aufzuhalten. Ein Hauptgrund des berühmten Elektrikers, nach Heidelberg zu gehen, ist das Verlangen, Helmholtz persönlich kennen zu lernen, deshalb hat er auch seine Absicht, die Krupp'schen Anlagen zu besichtigen, aufgegeben. Von Heidelberg aus begiebt sich Edison nach einem rheinischen Eisenbergwerk, um dann seine Reise, der veränderten Bestimmung zufolge, nach London fortzusetzen. Indessen ist es nicht ausgeschlossen, daß er noch einmal nach Berlin kommt. Der berühmte Forscher hat sich nämlich, wie bereits kurz gemeldet, dem Kaiser, dem Fürsten Bismarck und dem General-Feldmarschall Grafen Moltke für die Zeit von 20. bis 25. d. zur Verfügung gestellt und hofft, daß er denselben seinen Apparat selbst werde vorführen dürfen.

Vereine und Versammlungen.

VIII. Internationaler Orientalistenkongreß.

(Eig. Bericht der Saale-Ztg.)

O. F. Kopenhagen, 14. Sept.

Am Mittwoch, 11. September, fand, nach Sitzungen der einzelnen Sektionen am Morgen, nachmittags 2 Uhr die letzte allgemeine Versammlung des Kongresses in der Aula der Universität von Christiania statt. Unter den verschiedenen Reden waren folgende die bemerkenswerthesten: Brugsch Pascha sprach über den Auszug der Kinder Israel aus Egypten und den Weg, den sie dabei nach den neuesten Forschungen genommen haben müssen; der Japaner Dr. Inonye vom orientalischen Seminar in Berlin redete über den Kulturzustand Japan's; der Brahmane Dhruva sang wiederum ein von ihm gedichtetes Sanskrit-Lied zum Lobe Skandinaviens und knüpfte daran einige Bemerkungen, in denen er mit geistvollem Humor den schwedischen Namen „Sverige" (Schweden) mit dem Sanskritwort „Svarga" (Himmel) verglich und andere sinnige Deutungen skandinavischer Namen gab; der Kultusminister Bonnevie erklärte darauf in deutscher Sprache im Namen des Königs den Kongreß für geschlossen; schließlich sprach noch Graf Landberg den Dank des Kongresses für die vielfache gütige Fürsorge des Königs und für sein lebhaftes Interesse an demselben aus und endete mit einem begeistert aufgenommenen „vive le roi!"

Es ist noch hinzuzufügen, daß am Morgen dieses Tages eine Berathung der Delegirten stattgefunden hatte, in der über den nächsten Kongreß verhandelt wurde. Man beschloß, daß die Präsidenten der 3 vorhergehenden Kongresse (in Wien, Berlin und Leyden), nämlich Freiherr v. Kremer, Prof. Dillmann und v. Kühne, und wegen seiner ungewöhnlichen Energie in der Organisation des letzten Kongresses, als vierter Theilnehmer Graf Landberg ein Comite bilden, weitere Mitglieder desselben aus den verschiedenen Ländern wählen, sodann den Kongreß organisiren und einen Ort für denselben festsetzen sollten. Man beschloß ferner, das nächste mal möglichst die Theilnahme der Leute am Kongreß zu verhindern, welche, ohne Orientalisten zu sein, aus anderen Gründen sich die Mitgliedschaft zu erwerben suchen.

Von 5 Uhr nachmittags an gab die Stadt Christiania den Orientalisten ein Abschiedsbankett in der Frimurerlage. Dasselbe war wiederum so glänzend, daß wohl vielen der Termin der Abfahrt nach Gothenburg, abends 10 Uhr, zu früh vorkam und noch manche nachher auf der Reise in Festkleidern gesehen wurden, die nicht mehr Zeit gefunden hatten, dieselben mit den schlichten Reisegewändern zu vertauschen. Für die Reise nach Gothenburg waren wiederum gratis von der Regierung zwei Spezialzüge zur Verfügung gestellt worden. In Frederikshald wurde früh 2 Uhr die Fahrt unterbrochen und die Kongreßmitglieder suchten Erquickung in warmen Getränken, mit denen sie bewirthet wurden, dicht umdrängt und mit lauten Hurrahs begrüßt von der Bevölkerung, die mit staunenswerthem Interesse noch in so später Nachtstunde herzugekommen war. Die in der Nähe liegende Festung Frederiksten, vor welcher einst König Karl XII. fiel, war bezaklich beleuchtet.

Früh 9 Uhr erreichten dann die Züge die Stadt Trollhättan. Nachdem die Gäste mit einem Mahle bewirthet waren, besichtigten sie die grandiösen Wasserfälle des Götaelv und die Kanalbauten, welche so genial ersonnen und angelegt sind, daß große Dampfschiffe durch Schleusen wie auf Treppen in die Höhe steigen, um das Niveau zu erreichen, auf dem der Götaelv aus dem Wenern-See tritt, bevor er sich in den Trollhättan-Fällen zu Thal stürzt. Dem Geologen war in der Umgegend Gelegenheit geboten, viele schöne Gletscherschliffe zu sehen. Durch zahlreiche den Gästen zur Verfügung gestellte Wagen und durch Errichtung einer besondern Erfrischungshalle nahe den Fällen war ebenso ausgiebig wie umentgeltlich für die Bequemlichkeit der Gäste gesorgt.

Nachmittags 2 Uhr wurde die Fahrt nach Göteborg (Gothenburg) fortgesetzt, das man gegen 5 Uhr erreichte. Es ist eine sehr regelmäßig gebaute Stadt an der Mündung des Götaelv in das Meer, mit reichem Seehandelsverkehr und mit dem eigenartigen Rufe, daß es keine Armen habe. Für abends 8 Uhr waren die Kongreßmitglieder zu einem Festessen geladen, welches die Stadt ihren Gästen in Haylund's Hotel gab. Es reihte sich würdig denen in Christiania und Stockholm an. Bedauernswerth waren die armen Inder, denen sowohl Fleischgenuß als das Trinken von Spirituosen verboten ist. Das letztere Verbot hielten sie mit peinlicher Genauigkeit, was ihnen wohl des öfteren Gelegenheit gegeben haben mag, in vorgerückterer Stunde auf die weinbeschwerten Europäer stolz herabzublicken, wenn sie auch zu feine Manieren hatten, um etwas darüber zu sagen. Aber das Gebot der Enthaltung vom Fleisch konnten sie nicht halten, wenn sie nicht verhungern wollten. Der Hr. Nazar, ein schöner schmächtiger Jüngling von der Kriegerkaste, sprach sich voll Betrübniß darüber gegenüber dem Unterzeichneten aus, der sein Tischnachbar war. Er erzählte, es sei das erste mal in seinem Leben, daß er Fleisch esse, und er werde viele Gebete verrichten müssen, ehe ihm diese Sünde vergeben würde. Dazu schmecke ihm dasselbe nicht einmal, aber er müsse es essen, um seinen Leib zu füllen.

Am Morgen des 13. Sept. reisten dann die meisten Kongreßmitglieder in einem Spezialzug mit 50 Proz. Preisermäßigung wieder nach Malmö bezw. Kopenhagen ab. Es ist wohl niemand unter ihnen gewesen, der nicht mit einem Gefühl des Bedauerns geschieden wäre aus dem gastlichen Lande, in dem er in so kurzer Zeit so heimisch geworden war, mit herzlicher Dankbarkeit gegen seine biederen Bewohner und mit dem Gefühl ehrfurchtsvoller und dankbarer Verehrung für seinen Herrscher König Oskar II.

Jahresversammlung des Verbandes deutscher Touristen-Vereine.

= Eisenach, 15. Sept.

Nachdem zu Ehren der eingetroffenen Gäste gestern abend schon in der „Glenda" ein Festkommers gehalten worden war, bei welchem Hr Prof. Schmidt-Eisenach die Begrüßungsansprache hielt, traten heute die Abgeordneten und andere Verbandsangehörige zur Hauptverhandlung zusammen. Außer dem vollzählig erschienenen Hauptausschuß Frankfurt (M.) waren folgende Vereine vertreten: Taunusklub, Touristenklub, Herzbergklub (Frankfurt M.), Spessart-Touristenverein, Vogelsberger Höhenklub, Touristenklub für die Mark Brandenburg, Rhön-Taunusklub, Odenwaldsklub, Taunusklub „Wetterau," Rhönklub und Thüringerwald-Verein.

Dem Verbande gehören jetzt 27 Vereine in 271 Abzweigen mit über 24,000 Mitgliedern an. Aus dem Berichte der vom Hauptausschusse ernannten Verkehrserleichterungskommission ist zu erwähnen, daß dieselbe nach den verschiedensten Richtungen hin eine lebhafte Thätigkeit entwickelt hat. So wurden auf ihr Betreiben Telegraphenverbindungen hergestellt, Auskunftsstellen für Touristen errichtet, manche offenkundige Mißstände im Bahnverkehr abgestellt und auf viele Gasthofsbesitzer eingewirkt, Touristen 5 Proz. Preisermäßigung zu bewilligen. Allerdings hat man auch manches vergeblich angestrebt. Immerhin ist der Erfolg ein zufriedenstellender.

Als feststehender Tag für die alljährlich stattfindende Hauptversammlung wurde der zweite Sonntag im September bestimmt. Der Antrag auf Einführung eines allgemeinen Verbandsliederbuches wurde abgelehnt.

Eine lebhafte Besprechung entspann sich über den Antrag des Hauptausschusses, höheren Orts die Einführung von Kilometerfahrkarten zu befürworten. Sämmtliche Redner mit Ausnahme eines einzigen dringen darauf, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu wirken, daß das ebenso einfache als klare und berechtigte System der Kilometerfahrkarten zur Anwendung gebracht werde, wenn man sich auch nicht verhehlte, daß voraussichtlich dieser Anregung nicht sofort Folge gegeben würde und die technischen Schwierigkeiten dieser Einrichtung nicht verkannt wurden. Das gegenwärtige Eisenbahnsystem und namentlich das bestehende Fahrkartenwesen einschl. der kombinirbaren Rundreisefahrkarten wurde einer abfälligen Beurtheilung unterworfen, während ein Kenner des Eisenbahnwesens davon abrieth, jetzt den vorliegenden Antrag zum Beschluß zu erheben, da derselbe doch unter keinen Umständen erfolgreich sei, man solle vielmehr hinsichtlich des Gepäckwesens Reformen anstreben, wie auch auf eine Vereinfachung der Rundreisekarten dringen. Erheiternd wirkte die Mittheilung, daß eine Fahrkarte Leipzig-Arnstadt weniger als eine solche für eine kürzere Strecke Leipzig-Erfurt koste; ebenso sei eine Fahrkarte Eisenach-Meiningen billiger als eine solche Eisenach-Weimar, trotzdem erstere Strecke bedeutend länger ist. Die Beseitigung solcher Mißstände anzustreben, sei zu den Aufgaben des Verbandes zu zählen. Das Ergebniß der Besprechung über diesen Punkt war, daß die Versammlung an geeigneter Stelle um Einführung von Kilometerfahrkarten einzukommen beschloß und gleichzeitig um Abstellung verschiedener näher bezeichneter Mißstände im Eisenbahnwesen.

Einer Einladung des Rhein-Taunusklub-Wiesbaden Folge leistend, soll die nächstjährige Hauptversammlung in Wiesbaden tagen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 16. Sept. Weizen (mit Ausschluß von Kaulbrandweizen) per 1000 kg. Loco behauptet. Termine in fester Haltung. Gekündigt 250 t. Kündigungspreis 186,75 M. Loco 182—192 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 187 M., per diesen Monat und per Sept.-Okt. 186,5—186¾ bez., per Okt.-Nov. 187,75—188,25 bez., per Nov.-Dez. 189,5—189,75—190,5 bez., per April-Mai 194—194,5—191,25 bezahlt.

Roggen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt — — t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt 1600 t. Kündigungspreis 157 M. Loco 154—162 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 158 M., inländ. 158,5—159,5 bez., geringer 154,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 156,75—157 bez., per Okt.-Nov. 157,25—157,75 bez., per Nov.-Dez. 158,75—159,5—159,25 bez., per April-Mai 161,75—162,75—163,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 131—200 M. Futtergerste 134—145 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fest. Termine fest. Gekündigt —,— t. Kündigungspreis —,— M. Loco 146—170 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 155 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 153—160, feiner 162—168 ab Bahn bez., russischer 150—160 frei Wagen bez., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. 149,25 bez., per Okt.-Nov. 147,75 bez., per Nov.-Dez. 147,25 bez., per Dez.-Jan. —,—bez., per April-Mai 148,75—149,25 bez.

* **Magdeburg**, 16. Sept. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—192 M., Weißweizen —.— M., glatter engl. Weizen 172—182 M., Kaulbrandweizen 162 bis 168 M., Roggen 160—163 M., Chevalergerste 170—195 M., Landgerste 158—170 M., Hafer 153—165 M. per 1000 kg.

* **Stettin**, 16. Sept. Weizen matt, loco 174,00—179,00, do. per Sept.-Okt. 180,00, do. Okt.-Nov. 181,00. Roggen fester, loco 146,00—154,00, do. per Sept.-Okt. 154,50, do. per Okt.-Nov. 155,00. Pommerscher Hafer loco 148—155.

* **Breslau**, 16. Sept. Roggen per Sept. 163,00, per Sept.-Okt. 163,00, per Nov.-Dez. 165,00.

* **Hamburg**, 16. Sept. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175 bis 185. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 165—170, do. russischer loco ruhig, 103—107. Hafer fest. Gerste flau.

* **Mannheim**, 16. Sept. Weizen per Nov. 19,05, per März 19,70. Roggen per Nov. 15,55, per März 15,95. Hafer per Nov. 14,20, per März 14,70.

* **Wien**, 16. Sept. Weizen per Herbst 8,42 Gd., 8,47 Br., per Frühjahr 9,11 Gd., 9,16 Br. Roggen per Herbst 7,12 Gd., 7,17 Br., per Frühjahr 7,55 Gd., 7,60 Br. Hafer per Herbst 7,08 Gd., 7,13 Br., per Frühjahr 7,48 Gd., 7,53 Br.

* **Pest**, 16. Sept. (Telegr.) Weizen loco ruhig, per Herbst 8,32 Gd., 8,34 Br., per Frühjahr 1890 8,92 Gd., 8,94 Br. Hafer per Herbst 6,70 Gd., 6,72 Br., per Frühjahr 7,03 Gd., 7,05 Br.

* **Paris**, 16. Sept., Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Sept. 22,90, per Okt. 22,80, per Nov.-Febr. 23,10, per Jan.-April 23,30. Roggen ruhig, per Sept. 13,60, per Jan.-April 14,50.

* **Paris**, 16. Sept., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Sept. 22,90, per Okt. 22,80, per Nov.-Febr. 22,90, per Jan.-April 23,30. Roggen ruhig, per Sept. 13,90, per Jan.-April. 14,50.

* **London**, 16. Sept. (Telegr. — Anfangsbericht.) Durch das Gerücht, daß neue Schwierigkeiten einer Beilegung des Streiks entgegenstehen, verzögert sich die Wiederaufnahme des Geschäfts.

* **London**, 16. Sept. (Telegr. — Schlußbericht). Guter engl. Weizen stetig, fremder ruhig. Gerste und Hafer zu unveränderten Preisen gefragt.

* **London**, 16. Sept. (Telegr.) Kl. Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 7. bis zum 13. Sept: Englischer Weizen 3448, fremder 33,801, engl. Gerste 531, fremde 13,610, engl. Malzgerste 12,292, fremde 45, englischer Hafer 3890, fremder 16,218 Qrtls. Engl. Mehl 21,854, fremdes 19,679 Sack, 2 Faß.

* **Antwerpen**, 16. Sept. (Telegr.) Weizen schwach. Roggen ruhig. Hafer unbelebt. Gerste weichend.

* **Amsterdam**, 16. Sept. (Telegr.) Weizen auf Termine höher, per Nov. 189, per März 196. Roggen loco unverändert, auf Termine höher, per Okt. 124 à 125 à 126, per März 132 à 133 à 134 à 135 à 135.

* **New-York**, 16. Sept. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 86⅛.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	14. Sept.		16. Sept.	
	—.—	M.	—.—	M
fein Brodraffinade	—.—	„	—.—	„
fein Raffinade II.	31,00—31,50	„	31,00—31,50	„
Gem. Melis I.	29,50	„	29,25	„
Krystallzucker I.	—.—	„	—.—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—.—	„
Melasse Ia	—.—	„	—.—	„
Melasse IIa	—.—	„	—.—	„

Tendenz am 16. Sept.: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	14. Sept.		16. Sept.	
Granulirter Zucker	—.—	M.	—.—	M.
Korng. Rend. 92%	20,00—20,20	„	20,00—20,20	„
„ „ 88%	18,45—18,60	„	18,30—18,80	„
Nachpr. „ 75%	—.—	„	13,50—15,50	„

Tendenz am 16. Sept.: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:
abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

— — — —

b. frei an Bord Hamburg.

Sept. 14,50 G.		Dez. —,—	
Okt. 14,47½ G.		Jan. —,—	
Nov. 14,40 bez. u. G., 14,45 Br.		Jan.-März 14,60 Br.	
Nov.-Dez. 14,40 bez. u. G., 14,45 Br.		Tendenz: Ruhig.	

Die Aelteren der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 16. Sept. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Sept. 14,67½ per Okt. 14,32½, per Febr. 14,50, per Mai 14,75. Fest.

* **Hamburg**, 16. Sept. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Sept. 14 65, per Dez. 14,32½, per Febr. 14,45, per Mai 14,65. Ruhig.

* **Paris**, 16. Sept. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per Sept. 39,00, per Okt. 38,75, per Okt.-Jan. 38,75, per Jan.-April 39,10.

* **Paris**, 16. Sept. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 35,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 kg per Sept. 39,00, per Okt. 39,00, per Okt.-Jan. 38,75, per Jan.-April 39,25.

* **London**, 16. Sept. (Telegr.) 96% Javazucker 17½ fest. Rübenrohzucker neue Ernte per Okt. 14⅜ ruhig.

* **Antwerpen**, 14. Sept. Sofort —,— Frcs., per Okt. 33,75 Frcs., Nov.-Dez. 33,75 Frcs.

Kaffee.

* **Hamburg**, 16. Sept., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Sept. 61½, per Dez. 60½, per März 79½, per Mai 79½. Fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890918027/fragment/page=0003

* Hamburg, 16. Sept., nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Sept. 84½, per Dez. 81½, per März 80½, per Mai 80½. Behauptet.

* Hamburg, 16. Sept. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack.

* Amsterdam, 16. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52½.

* Havre, 16. Sept. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann, Kleiler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Also 7000 Sack, Santos 13,000 Sack Recettes für Commando.

* Havre, 16. Sept. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann, Kleiler & Comp.) Kaffee good average Santos per Sept. 100,50, per Dez. 99,50, per März 98,75. Behauptet.

Petroleum.

* Berlin, 16. Sept. (Amtl.) Petroleum (Maffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posen von 100 Ctr. Geklindigt —— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M. per Monat —,— M., per Jan.-Juni —,— bez.

* Stettin, 16. Sept. Loco 12,20.

* Hamburg, 16. Sept. Petroleum still, Standard white loco 7,15 Br., 7,10 Gd., per Okt.-Dez. 7,15 Br., 7,10 Gd.

* Bremen, 16. Sept. (Schlußbr.) Petroleum ruhig, Standard white loco 7,00 Br.

* Antwerpen, 16. Sept. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17¾ bez. und Br., per Sept. 17¾ Br., per Nov.-Dez. 17½ bez., 17¾ Br., per Jan.-März 17½ Br. Fest.

* New-York, 16. Sept., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Okt. 100.

Spiritus.

* Berlin, 16. Sept. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Geklindigt —,— l. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M., per diesen Monat —,—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Fest und höher. Geklindigt —l. Kündigungspreis —,— M. loco ohne Faß 56,3—56,5 bez., per diesen Monat 55,8—56 bez., per Sept.-Okt. 53,8—54,1 bez., per Okt.-Nov. —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Geklindigt 190,000 l. Kündigungspreis 36,8 M. Loco ohne Faß 37 bez., per diesen Monat 36,6—37 bez., per Sept.-Okt. 34,7—35bez., per Okt.-Nov. 33—33,2 bez., per Nov.-Dez. 32½—32,6 bez., per Jan.-Febr. —,—, per April-Mai 33,4—33,5 bez., per Mai-Juni 33,6—33,8 bez.

* Magdeburg, 16. Sept. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matt, loco ohne Faß unterstützt bei 50 M. Verbrauchsabgabe —,— bez. —,— M. bezgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 37,60 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Nachfrage.

* Magdeburg, 16. Sept. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß. —,— M. bei 50 M., 37,60 bei 70 M. Steuerwahlschlag.

Die Aktiesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 16. Sept. Spiritus loco ohne Faß (50er) 54,70, do. do. (70er) 34,90. Geklindigt — Liter. Matt.

* Stettin, 16. Sept. Spiritus unverändert, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 55,80, mit 70 M. Konsumsteuer 36,10, per Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 35,00, per Sept.-Okt. mit 70 M. Konsumsteuer 34,20, per Nov.-Dez. mit 70 M. Konsumsteuer —,— per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 33,00.

* Hamburg, 16. Sept. Spiritus flau, per Sept. 23½ Br., per Sept.-Okt. 23½ Br., per Okt.-Nov. 23½ Br. per Nov.-Dez. 22½ Br.

* Breslau, 16. Sept. Spiritus per 100 l 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Sept. 55,30, do. do. per Sept.-Okt. 55,30, do. do. per Nov.-Dez. —,—, do. 70 M. Verbrauchsabgabe per Sept. 35,30.

* Paris, 16. Sept. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, per Sept. 38,75, per Okt. 39,25, per Nov.-Dez. 39,75, per Jan.-April 41,00.

* Paris, 16. Sept. (Schlußbr.) (Telegr.) Spiritus träge, per Sept. 38,50, per Okt. 39,00, per Nov.-Dez. 39,50, per Jan.-April 40,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 16. Sept. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine schwächer. Geklindigt —,— Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,—. Loco ohne Faß —,—, per diesen Monat 71,5 Br., per Sept.-Okt. 66,8—67—66,7 bez., per Okt.-Nov. 65,5—65,4 bez., per Nov.-Dez. 64,3 bez., per April-Mai 1890 62,5 bez.

* Stettin, 16. Sept. Rüböl unverändert, per Sept.-Okt. 67,00, per April-Mai 63,00 M.

* Köln, 16. Sept. (Telegr.) Rüböl loco 74,00, per Okt. 70,80, per Mai 1890 64,50.

* Breslau, 16. Sept. Rüböl per Sept. 72,00, per Sept.-Okt. 68,50.

* Hamburg, 16. Sept. Rüböl (unverzollt) fest, loco 70,00.

* Paris, 16. Sept. (Anfangsbericht.) (Telegr.) Rüböl behauptet, per Sept. 69,75, per Okt. 69,75, per Nov.-Dez. 69,75, per Jan.-April 69,25.

* Paris, 16. Sept. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl fest, per Sept. 70,00, per Okt. 70,00, per Nov.-Dez. 70,00, per Jan.-April 69,50.

* Pest, 16. Sept. (Telegr.) Kohlraps per Sept. 15½ à 15¾.

* Amsterdam, 16. Sept. (Telegr.) Raps per Herbst — fl. Rüböl loco 35½, per Herbst 33½, per Mai 1890 33½.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 14. Sept. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,50 Hammelfleisch 0,90—1,30, Schweinefleisch 1,00—1,60, Kalbfleisch 1,00—1,50. Hammelfleisch 1,50—1,50, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,00—3,60 M. per 60 Stück.

* Berlin, 16. Sept. (Amtl.) Bericht der städtischen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 2,50—2,65 M., feine extra große Ware bis —,— M. pro Schock. Rissfreie, kleine Ware je nach Qualität von 2,00—2,10 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität — bis — M. pro Schock.

Kartoffeln.

* Berlin, 14. Sept. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—6,25 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 16. Sept. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —. Termine —. Gef. — Sack. Kündigungspreis — M. Primaqualität loco —,— M. per diesen Monat —,— M., per Sept.-Okt. —,— M. Durchschnittspreis —,— M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Loco —bz. Termine —. Gef. — Sack. Kündigungspreis —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Primaqualität loco —,— bez. per Sept.-Okt. —,— bez.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 14. Sept. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M., Speisebohnen, weiße 22—40 M., Linsen 20—56 M. per 100 kg.

* Berlin, 16. Sept. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —. Geklindigt — t. Kündigungspr. —,— M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 125—128 M. nach Qual., per diesen Monat —,—, per Sept.-Okt. —,— bez.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—200 M. Futterwaare 143—158 M. nach Qualität.

* Wien, 16. Sept. (Telegr.) Mais per Sept. —,— Gd., —,— Br., per Mai-Juni 5,85 Gd., 5,90 Br.

* Pest, 16. Sept. (Telegr.) Neuer Mais per Mai-Juni 5,47 Gd., 5,49 Br.

* London, 16. Sept. (Telegr.) Mais unverändert, Bohnen und Erbsen fest.

Stroh. Heu.

* Berlin, 14. Sept. (Pol.-Präs.) Richtstroh 7,25—8,00 M., Heu 6,00—8,40 M. per 100 kg.

Viehmärkte.

* Berlin, 16. Sept. Städtischer Central-Viehhof (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen seit vorgestern mit Einschluß des Vorhandels 3932 Rinder, 8513 Schweine, 1402 Kälber und 14,979 Hammel. — Das Rindergeschäft gestaltete sich nach regem Vorhandel ruhig. Bullen getragen. Der Markt wird geräumt. I. 58—71, II. 50—55, III. 41—45, IV. 35 bis 30 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Da wegen mehrerer Fälle von Maulkrankheit an den neu eingeführten Schweinen heute vor acht Tagen die Auftrieb lebender Schweine verboten worden, so fand nur geringer Vorhandel statt, daß Geschäft verlief schleppend und die Preise gingen zurück, es wurde aber ausverkauft. I. 62, für feinste reife Waare von 250 Pfd. und darüber auch 63, in einzelnen Fällen sogar noch mehr; II. 58—61, III. 54 bis 57 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Kälberhandel recht ruhig trotz des nur mäßigen Angebots. I. 52—60, ausgesuchte Posten darüber, II. 42—50 das Pfd. Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt verlief in Tendenz und Preisen wie am vorigen Montag und wurde bis auf ca. 500 Stück geräumt. I. 44—48, beste Lämmer bis 54, II. 38—43 Pf. das Pfd. Fleischgewicht.

All den Leidenden, die nicht in der Lage sind ein tränkliches Heim ihr eigen zu nennen und denen es infolge der complicirten Bereitung der verschiedenen beef-teas und Kraftsuppen erschwert, bisher oft nicht möglich war, für ihre angegriffene Gesundheit entsprechend zu sorgen, wird jetzt durch Kemmerich's Fleisch-Pepton ein unschätzbares Heilmittel geboten. Der angenehme, kräftige Geschmack und die leichte Löslichkeit machen das Fabrikat zu einem kräftigen Belebungsmittel, wenn es in Dosen von 20 bis 30 gr mit Cacao, Wein oder selbst mit Wasser gemischt wird, während 50 gr zur Förderung der Verdauung und zur stärkeren Muskelentwickelung beitragen. Es erfreut hierzu die Wirksamkeit von Kemmerich's Fleisch-Pepton in all den Krankheitsfällen, wo Fleisch, Milch und Eier dem Geschmack widerstehen oder nicht verdaut werden können.

Man lese diesen Brief. Heiligenstadt, Reg.-Bez. Erfurt. Geehrter Herr Brandt! Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß Ihre Schachtel Schweizerpillen bei mir sehr gut gewirkt hat. Ich leide an Hämorrhoidalbeschwerden, wo ich sehr große Schmerzen habe. Nach der ersten Einnahme von 3 Pillen ging alles gut und ich war wie neugeboren. Ich bezeuge hiermit, daß die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen ein probates Mittel gegen meine obenerwähnte Krankheit war, auch würde ich Jedem, der an solcher Krankheit leidet, Ihre Pillen empfehlen. Beiläufig ich die Mittel, würde ich es für die leidende Menschheit in allen Zeitungen drucken lassen; ich werde Ihre Pillen Jedem empfehlen. Mit Achtung grüßt Ihr Bierschenk, früher Maler, Heiligenstadt, Eichsfeld. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Leipziger Börse vom 16. September.

St.	Kgl. Sächs.	Sächs.	M.
3	Rentens-Rnl.	————	96,75 G
3	do.	1000	96,75 G
3	do.	500	97,20 B
		Thlr.	
3½	Staatsanl. 1855	100	99,00 G
4½	do. 1847	500	101,75 B
4½	do. 1870	100	103,50 G
4	do. 67 u. 68	500	103,50 G
3½	Landrentenbr.	500	100,75 G
Stv.	**Eisenb.-St.-Akt.**		
5	Altenburg-Zeitz		165,00 G
2½	Aussig-Teplitz		530,00 bzB
7½	Böhm. Westb.	150	145,75 B
9	Buschtehrad. Lit. A.		173,00 bzB
7½	do. do. B.		167,10 G
7½	Dux-Bodenbach		229,00 B
	Eisenb.-St.-Pr.-A.		
8½	Altenburg-Zeitz		165,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.		—,—
7½	do. do. B.		—,—
	Bank- u. Kred.-A.		
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.		205,90 bzB
9	Dresdener Bank		158,50 B
5	Gerner Bank		107,60 bz
6	do. Hdls.-u. u. Krdit.		106,60 G
5½	Gothaer Privatbank		115,50 G
6½	Leipziger Bank		144,00 G
3½	do. Hypot.-Verein		99,50 G
4½	Sächs. Bank		110,75 G
2½	Weimar. Bank, abgst.		—,—
4	Zwickauer		107,25 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stammprior.		
3½	Chemn. Wertz.-M.-Fbr. (Zimmern.)		123,00 G
10	Crüllw. Papierfabr.		150,00 G
—	5% do. Schnidlerische		102,00 B
0	Dortmund.-Salzb.		68,50 B
0	D. B. M. (Scoutzan. u. Sieber) Vorz.-A.		69,75 G
6	Gerner Zuckerfabr.		101,00 G
10	Germania (Schw. u. Sohn)		171,00 G
6	Halle-Strafsen-B.		137,50 B
1	Kette Elbl.-Gel.-Akt.		82,50 G
5	Köthener Zuckerfabr.		114,25 G
6½	Leipz. Kammgarnspinn.		124,40 B
6½	Leipz. Wollkämmerei		151,25 B
6½	Lindenau-Plagwitz		125,80 bzB
5½	Lipp. Kammgarnsp.		112,50 G
0	do. Metzgl.-Gesellsch.		77,00 B
5,0	Mansfelder Kupfer		133,00 G
75 M.		p. St. M.	620,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Sollerzig)		111,00 G
8	Sächs. Mnich.-Fabr. (Hartmann)		178,50 G
15	Sächs. Webstühlfabr. (Schönherr)		295,00 G
8	Thür. Gudogel. Mpr.		158,50 B
8	do. Stamm-Pr.		159,50 G
7½	S.-Thür. Br.-B. St.		173,00 G
7½	do. St.-Prior.		173,00 G
5	Zeitzer Pur.-u. S.-Akt.		103,90 G
—	do. do. Oblig.		104,75 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.		104,75 B
7½	Zuckerfabrik Glauzig		116,00 bz
6	Zuckerraffinerie Halle		146,00 bzB
	Anst.-Gis.-Pr.-Obl.		
0/0			
4	Aussig-Teplitzer		103,75 bzB
5	Böhm. Nordbahn		93,00 G
4	do. do. Gold		102,80 G
5	Buschtiehrad. [B. Stadt]		90,20 G
5	do. Em. 1871		90,20 G
5	do. do. 1872		90,20 G
4½	do. Gold		105,25 B
5	Dux-Bodenbach		91,00 G
5	do. Em. 1871		90,50 G
5	do. do. 1874		108,60 G
4½	Graz-Köflacher		85,50 G
5	do. Em. d. 1871 u. 72		87,25 bz
4	Kaschau-Oderberg		79,10 G
4	Prag-Duxer		151,50 G
5	do. Gold		108,40 G
5	Prag-Turnau		93,00 G
5	Rudolfsbahn		98,00 G
4	Russ. Ostbahn		90,00 G
4	Russ. Südwestbahn		90,00 G
4	Russ. Südwestbahn		90,00 G
4	Russ. Südwest